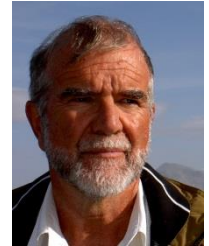


Kolloquium Bodenkunde und Hydrologie

**20. November 2014, 16 ct – 18 Uhr
Hörsaal Fahnenbergplatz (Rektoratsgebäude)**

**Prof. Dr. Leibundgut, Irene Kohn,
Ingeborg Vonderstrass**

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



Das Kulturerbe der Traditionellen Bewässerung in Europa

Die traditionelle Bewässerung ist so alt wie die Ansiedlung von Menschen und war über ganz Europa verbreitet. Als Grundlage ländlicher Entwicklung schuf sie in Jahrhunderten eine arten- und strukturreiche Kulturlandschaft, die nach Auflassung der Bewässerungssysteme zu verschwinden droht. Eine Dokumentation für Europa und regionale Erhaltungsinitiativen wollen dazu beitragen, Teile der alten Bewässerungslandschaften mit ihrer Kulturtechnik als Kulturerbe zu bewahren. Allseits bekannte Beispiele sind die Suonen- oder Waalsysteme im Alpenraum wie im Wallis und in Südtirol, die in weiten Teilen heute noch erhalten sind und die Kulturlandschaft bereichern.

Erst im vergangenen Jahrhundert musste die Traditionelle Bewässerung im Zuge der forcierten Agrar-Industrialisierung und neuer Bewirtschaftungstechniken der modernen Bewässerung, dem Ackerbau oder der Siedlungsausdehnung weichen und droht nun in der Vergessenheit zu versinken. Mit ihr verschwinden nicht nur die historisch gewachsenen Kulturlandschaften, sondern auch das alte Wissen um angepasste Techniken und Nachhaltigkeit. Es soll deshalb auch die dazugehörige Überlieferung, das damit verbundene „alte Wissen“ als immaterielles Kulturerbe erhalten werden. In wenigen Jahren wird es sonst zu spät sein.

Als europäisches Kulturerbe soll ein Netzwerk von typischen und soweit möglich intakten Bewässerungsgebieten in Vorschlag gebracht werden. In den vergangenen Jahren wurde in etlichen Regionen erkannt, welche Potentiale in den alten Wässersystemen und ländlichen Kulturräumen liegen: es sind dies die Bewahrung von technischen Zeitzeugnissen, touristischer Erschließung und ökologischer Aufwertung. Im Kolloquium sollen die Funktionen der traditionellen Bewässerung, ihre historische Entwicklung, einige intakte oder reaktivierte Gebiete und die zukünftigen Möglichkeiten, sie als vielfältiges Kulturerbe zu erhalten, dargestellt und diskutiert werden.